

Die Tägliche Omaha Tribune ist im Westen bekannt. Sie ist die zuverlässigste Zeitung auf westlichem Gebiet.

Die Omaha Tribune ist im Westen bekannt. Sie ist die zuverlässigste Zeitung auf westlichem Gebiet.

Franzosen erleiden weitere Schlappen!

Der schlesische Landsturm erobert mehrere Schützengräben und vier Maschinengewehre!

Die Franzosen geben Niederlage teilweise zu!

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, über London, 20. Juli.— Das Kriegsmaterial gab gestern Nachmittag bekannt:
„Nachdem sich von Souchez stürmte der schlesische Landsturm einen Teil der Schützengräben, die in Folge früherer Kämpfe im Besitz der Franzosen geblieben waren. Wir erlangten 4 Maschinengewehre. In den folgenden Tagen bittere Kämpfe um die Ringfort-Dorrenfort-Linie statt. Nach vierstündigen Schützengräben wurden die französischen Angriffe durch unsere Gegenangriffe abgewiesen. Wir eroberten die Schützengräben bei Ringfort wieder, die wir am vorhergehenden Tage verloren hatten, ausgenommen einen kleinen Teil.“

Was die Franzosen sagen.
Paris, 20. Juli.— Das französische Kriegsamt meldete gestern

folgendes:
„In Art. 1, nämlich von Souchez, machten die Deutschen gestern Nacht, nach einem heftigen Bombardement, verschiedene Angriffe auf unsere Schützengräben. Nach einem sehr heftigen Kampf wurden sie aus den Schützengräben herausgetrieben, welche ihnen zu befehen gelangten, mit Ausnahme eines Punktes, wo sie 20 Parks (?) eines Sperrriegels vor unsere Front bebaupeten.“

Die Stadt Souchez wurde gestern Abend bombardiert.
In den Argonnen, in der Nachbarschaft von Fontaine-aux-Charneux, unternahm der Feind einen Angriff, wurde aber durch unser Feuer zurückgetrieben.
An der übrigen Front verstrich die verfloßene Nacht ruhig.“

Deutschland wird auf sich warten lassen!

Die Beantwortung der amerikanischen Note dürfte eine lange Weile verzögert werden.

Berlin, über London, 20. Juli.— Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg konterkarierte gegenwärtig mit dem deutschen Kaiser in großen Schwierigkeiten, und vor der Rückkehr des Kanzlers nach Berlin dürfte sich die Haltung der deutschen Regierung gegenüber den amerikanischen Forderungen gegenüber befinden. Im Auswärtigen Amt ist die Note bisher noch nicht erörtert worden, und es ist daher noch nicht entschieden, ob überhaupt eine Antwort ertheilt werden wird. Reichskanzler glaubt, daß die amerikanische Note die diplomatische Vorbereitung völlig abschneidet. Von anderer Seite wird erwartet, daß Deutschland immerhin antworten und den Vorschlag machen wird, die Entschädigungsfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Ein derartiges Vorgehen war schon früher in Betracht gezogen, damals aber bis auf Weiteres vertagt worden. Man will auch den Ausgang der Verhandlungen der Ver. Staaten mit England über Behinderung des amerikanischen Handels abwarten, obwohl man nicht glaubt, daß die Erledigung dieser Frage einen wesentlichen Einfluss auf die allgemeine deutsche Unterseebootpolitik haben wird. Tagelang wird der Ton, den die Ver. Staaten Großbritannien gegenüber anschlagen, erkennen lassen, wie die letzte Note an Deutschland auszulagen ist. Berante glauben, daß die Tonart überaus scharf ist und daher nicht dazu beitragen kann, den Konflikt zwischen Deutschland und Amerika beizulegen.

Türken haben gute Ernte.

Konstantinopel, 20. Juli, über London.— Die in der letzten Zeit in gewissen Stadtvierteln von Konstantinopel bemerkten Schwierigkeiten in der Brotverfertigung, die insbesondere auf die von zahlreichen Familien vorgenommenen Ankaufszugriffe zurückzuführen sind, sind nunmehr gelindert. Gemahlene Weizenmehl ist in genügender Menge vorhanden. Der Bürgermeister von Konstantinopel hat in dieser Hinsicht sehr beruhigende Erklärungen abgegeben. Er sagte, jegliche Weizenmehl sei ungenügend, da die Präferenz alle notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, und außerdem die Ernte derart reichlich sei, daß nicht nur der Bedarf der Türkei gedeckt sei, sondern noch eine große Menge für die Ausfuhr zur Verfügung stehen werde.

Führt ungeheure Kriegsladung.

New York, 20. Juli.— Der zur White Star Linie gehörige Dampfer „Krabbe“ ist gestern mit 16.000 Tonnen Kriegsmaterial an Bord nach Liverpool abgegangen. Unter den 188 Passagieren befinden sich 12 Amerikaner.

Geschworene klagen 6 Personen an!

Beifahrer, Führer, Kapitän und Bundesinspektoren der fahrlässigen Tötung beschuldigt.

Chicago, Ill., 20. Juli.— Die gestern zusammengetretene Coroners Jury fällt heute Abend das Urteil, daß in der Nacht des sechs Personen das Unglück durch den fahrlässigen Dampfer „Castland“ verursacht worden. Die Beschuldigten sind: William S. Hull, Generalbevollmächtigter der Chicago-St. Josephs Steamship Company, der das Unglücksdampfer gehört; Kapitän Henry Develon, der das Dampfer führte; J. M. Griffin, der Ingenieur des Dampfers; Robert Reid, Bundesinspektor für Passagierdampfer, der für die „Castland“ die Lizenz zur Beförderung von 2.500 Passagieren ausstellte; J. C. Edliff, der Bundesinspektor für Dampfmaschinen, der das Schiff zuletzt besichtigte, und W. S. Greenbaum, General-Vertreter der Indiana Transportation Co., der Führer des „Castland“.
Nachdem zahlreiche Fragen vernommen waren, erkannte die Jury an, daß die unglücklichen Passagiere in keiner Weise für das Unglück verantwortlich gemacht werden könnten, und empfahl, daß die sechs für fahrlässig befindlichen Männer zu einer Unterbindung durch die Bundesgeschworenen wegen fahrlässiger Tötung festgehalten werden.

Die Cholera in Galizien.

Washington, 20. Juli.— Das österreichisch-ungarische Auswärtige Amt demontierte durch Vermittlung der hiesigen A. u. S. Postamt die Meldung, daß Cholerafälle in Oesterreich-Ungarn, außer in dem Gebiet von Galizien, vorgekommen seien. Die Meldung von einer Weltere in einem österreichisch-ungarischen Regiment, das aus Rumänien befreit sei, wurde ebenfalls demontiert.

Wilson als hartnäckig bezeichnet.

Wien, 20. Juli.— Die „Neue Freie Presse“ schreibt, daß es ganz und gar unverständlich sei, warum die Ver. Staaten die drakonischen Vorschläge für den Schutz von Passagierdampfern abgewiesen haben. „Es ist sehr fraglich“, fügt die Zeitung hinzu, „ob man gegen England die gleiche Hartnäckigkeit zeigen werde.“

Repressalien haben gewirkt.

Berlin, 20. Juli. (Zentralblatt.)— Der amerikanische Posthelfer Gerard hat die deutsche Regierung benachrichtigt, daß die gefangenen deutschen Offiziere in Frankreich jetzt gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention behandelt würden. Die fünfzig französischen Offiziere, die als Wiedererwerbungsmaßnahme in Einzelhaft gebracht worden waren, sind daher aus dieser entlassen worden und haben alle ihre ihnen früher bewilligten Vorrechte zurückbekommen.

Weiterer Nothschrei der Engländer!

Angewandte in Parlament angefragt: Was ist die Lage über die Kriegslage?

London, 20. Juli.— Während der Sitzung des Parlaments erklärte Lord Curzon, Minister des Auswärtigen, daß die Lage über die Kriegslage sehr ernst sei. Er sagte, daß die Engländer in England gefangen in. Kapitän Hull verhielt sich, daß England noch eine ungeheure Anzahl Truppen und eine enorme Menge Munition im Feld haben müßte. In den Verhandlungen sagte James S. Lloyd, Minister der öffentlichen Arbeiten, daß sich die Freiwilligenbewegung in England gefangen in. Kapitän Hull verhielt sich, daß England noch eine ungeheure Anzahl Truppen und eine enorme Menge Munition im Feld haben müßte. In den Verhandlungen sagte James S. Lloyd, Minister der öffentlichen Arbeiten, daß sich die Freiwilligenbewegung in England gefangen in.

Wedgehead sagte: Wir können alles, was wir an Kriegsmaterial brauchen, von Amerika kaufen, der Engländer soll kämpfen. Ich behaupte nicht, daß wir sofort mit der Jungensaushebung beginnen sollten, verlangen aber vom Premierminister eine Erklärung, daß, falls Umstände es bedingen, er einen diebezüglichen Befehl erlassen werde. Was wir zur Landwehr mehr gebrauchen, als Geld und Munition, ist ein Führer; geht uns um Gottes Willen einen Mann, der uns ohne Furcht vor den Folgen führen wird. Glauben Sie mir, die ganze Welt, von Madras bis nach San Francisco, ist begierig zu erfahren, ob wir einen Mann in unserer Mitte haben, der uns führen und die Lage der Dinge zu unserem Besten gestalten kann.“

Asquith's Luasch.

Nachdem der Ministerpräsident Asquith die Aufkündigung gemacht hatte, daß sich das Parlament bis zum 14. September vertagen werde, sagte er folgendes: „Wir würden in der Tat unanfechtbar und gefühllos sein, würden wir nicht in diesem Augenblick die unglaublich heldenmüthigen Anstrengungen unserer russischen Verbündeten anerkennen, um den Feind aus den russischen Landen zu halten. In der ganzen Kriegsgeschichte hat es kein prächtigeres Beispiel von Disziplin und Ausdauer gegeben, wie es die Russen während der letzten sieben Wochen gezeigt haben. (Disziplin—es ist zum Wägen; Ausdauer—jeweils im Laufen.)“

Unter neuer Verbündeter, Italien, geht vorwärts zu Worte und schreit langsam aber sicher seinem Ziele entgegen, das er jedenfalls bald erreichen wird. (Das Du die Motten kriegt; erst gestern sind die Italiener wieder jämmerlich verhalten worden.)

Der Weiterer führte der Ministerpräsident aus, daß begründete Hoffnung auf einen baldigen Sieg an den Dardanellen und im Westen vorhanden ist. (So ein Räuber.) Die Flotte siegt heute größer und mächtiger da, wie vor Beginn des Krieges und im ganzen Lande habe sich ein erfreulicher Umschwung zum Besseren vollzogen, und dem deutschen Landbohrkrieg seine große Bedeutung beizulegen. (Hör, hör!)

Schadenersatz für „Leelanaw“.

Washington, 20. Juli.— Das Staatsdepartement ist durch den amerikanischen Konsul in Dundee, Schottland, sowie durch den General-Konsul Skinner in London hinsichtlich der Verletzung des amerikanischen Dampfers „Leelanaw“ seitens eines deutschen Landbohrers benachrichtigt worden. Die Meldungen bestätigen, daß der Kapitän des Schiffes sich geweigert hatte, anzuhalten, daß das Schiff Kontorbande an Bord hatte, und daß die Mannschaft bei Kirkwall gelandet wurde. Die Ladung war nicht amerikanisches Eigentum. Der Fall wird unter den Verträgen von 1799 und 1828 geregelt werden, ähnlich wie die Verletzung des „William B. Free“. Die deutsche Regierung hat für den Wert des zerstörten Schiffes Schadenersatz zu leisten. Trotzdem wird eine Note an die deutsche Regierung gelangt werden.

Weitere Britenschiße verfenkt.

London, 20. Juli.— Die beiden Fährboote „Jenna“ und „Salacia“ wurden in der Nordsee vor dem deutschen Landbohrer verfenkt. Die Mannschaft wurde zu Rowestoft gejagt.

Schwere Verluste der Italiener!

Die italienischen Truppen der Tappanmarche schlugen alle Angriffe ab.

Wien, 20. Juli.— Das Kriegsamt meldet:
„Der italienische Angriff gegen das Kloster von Tappanmarche ist abgelehnt. In einigen Punkten hinter die italienische Artillerie zurückgezogen, doch richtete dies keine Schäden an.
Die zweite Schlacht im Bezirk von Gorizia war viel heftiger als die erste und endete mit einer vollständigen Niederlage der Italiener. Die Schlachtlinie erstreckte sich über fast 30 Kilometer (18 1/2 Meilen), und griffen die Feinde mit mindestens 7 Artillerie- und 17 Divisionen Infanterie an. Doch alles war vergeblich. Das Marinekommando berichtet, daß am 17. Juli unsere leichten Kreuzer und Torpedobootzerstörer die österreichischen Ancona und Pola beschossen und dort großen Schaden anrichteten.“

Russen auf böse Nachrichten vorbereitet!

Russenblätter erwähnen, daß „strategische Gründe“ einen neuen Rückzug nötig machen dürften.

Petrograd, 20. Juli, über London.— Die Militärkritiker hiesiger Zeitungen bereiten sich auf die Nachricht vor, daß die Russen einen Rückzug vor den Deutschen in der Ostfront vorzubereiten. Sie sprechen dabei aber die Hoffnung aus, daß das russische Heer und die Russen nicht verlieren werden.

Die Zeitung Rech sagt: Bis unsere Truppen die so nötige Munition erhalten, müssen sie sich jedoch lediglich auf andere irgendwohin vorbereitete Stellungen zurückziehen. Es ist besser, Grund und Boden, der später zurückerobert werden kann, aufzugeben, als ganze Armeen ans Spiel zu setzen. Denn eine solche kann dann wieder ersetzt werden. Die Vorkriegszeit schreibt: Daß die Russen an Kriegsmaterial, vor allen Dingen aber an Geschützen Mangel leiden; diesem Mangel muß abgeholfen werden, ehe man an die Wiederaufnahme der Offensiv denken kann.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 20. Juli.— Das Kriegsamt meldete heute folgendes: In Flandern zerstörte unsere Artillerie eine Fontanbrücke über den Furneskanal, auf welcher schwere Geschütze montiert waren.

Westlich von Souchez werden alle feindlichen Angriffe abgelehnt. Bei Wenden liegen wir mehrere Meilen sprangen und fügten dem Feinde schweren Schaden zu.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Suwalki, zu beiden Seiten der Dista, vertrieben wir die Russen aus ihren Stellungen und nahmen 2910 Mann gefangen.

Nordwestlich von Kowos Georgiewsk treiben wir die Russen vor uns her und haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Alle russischen Angriffe am Kowos werden unter anderem Feind wieder verfolgt.

Werte fest in Dobre fest.

Berlin, 20. Juli. (Zentralblatt.)— Französische Blätter berichten ganz kurz die Erringung eines britischen Generals zum Kommandanten der britischen Basis in Dobre und geben damit zu, daß die Engländer vollen Besitz von der Hafenstadt ergriffen haben, in welcher sich bekanntlich auch die belgische Regierung befindet.

Amerikanischer Konjunkturagent verhaftet.

Washington, 20. Juli.— Harry S. Wilson von Portland, Ore., bisher Clerk auf dem amerikanischen Konsulat zu Berlin, ist unter schwerer Anklage an der dänischen Grenze verhaftet worden. Die gegen ihn erhobene Beschuldigung lautet, daß er das Land verlassen wollte, ohne im Besitz eines Passes zu sein. Tatsache aber ist, daß er Engländern Pässe veräußert hatte, unter dem Vorbehalt, sie seien Amerikaner. Dieses ist Hochverrat. Die deutsche Regierung brandt in derartigen Fällen nicht Gnade vor Recht ergehen lassen, außer die amerikanische Regierung verwendet sich für den Angeklagten.

Die Serben haben vorläufig genügt!

Der Alliierten wird mitgeteilt, daß die Serben nicht zur Offensiv übergehen werden.

Wien, über Paris, 20. Juli.— Das Kriegsamt meldet, daß die Serben nicht zur Offensiv übergehen werden.
Am 19. Juli, über Paris, 20. Juli.— Das Kriegsamt meldet, daß die Serben nicht zur Offensiv übergehen werden.
Am 19. Juli, über Paris, 20. Juli.— Das Kriegsamt meldet, daß die Serben nicht zur Offensiv übergehen werden.

Dem Verdienste seine Krone.

Berlin, 20. Juli. (Zentralblatt.)— Die Heberische Nachrichtenagentur teilt mit, daß die Technische Hochschule von Hannover dem Direktor der Elektrizitätswerkstatt in Berlin, Adolph Müller, den Ehren doktorgrad verliehen hat, für seine hervorragenden Verdienste um Deutschland und die Wissenschaft durch die Entdeckung der Akkumulatoren, welche deutsche Landbohrer in Stand gesetzt haben, ihre Operationen auf dem Meere so erfolgreich zu betreiben.

Die Arbeit deutscher Landbohrer.

Amsterdam, 20. Juli, über London.— Einer von Berlin hier eingetroffenen Meldung zufolge haben die deutschen Landbohrer seit Schaffung der Kriegsschiffe bis zum 25. Juli 229 englische und 30 andere feindliche, sowie 6 neutrale Schiffe versenkt. Letztere heißt es in der Debesche, wurden aus Versehen zerstört. Weitere 27 neutrale Schiffe wurden unterstellt und versenkt, weil sie Kriegskorvetten an Bord führten.

Ansporn für britische Flieger.

London, 20. Juli.— Baron Wilschell hat gestern als Ansporn für britische Flieger Geldpreise von je \$5000 für die ersten zehn zerstörten Luftballons der deutschen Luftflotte ausgesetzt. Die einzige Bedingung ist, daß die Luftschiffe, während sie auf dem Fluge sind, zerstört werden müssen.

800.000 Gewehre für Alliierte.

New York, 20. Juli.— Die Westinghouse Electric Co. hat angekündigt, daß sie von einer der Vierbundmächte den Auftrag zur Lieferung von 800.000 Gewehren erhalten habe.

Kampf mit Räubern.

Hatting, Neb., 20. Juli.— Als Folge eines frechen Raubüberfalls, in dem von zwei Deshabados zwei hiesigen Einwohnern \$87 abgenommen waren, verfolgte der Sheriff des Kearney County die beiden Verbrecher und stellte sie 4 Meilen vor der Stadt. Die Aufforderung zur Ergreifung wurde mit Hohn gelächelt und Feuergefecht entpaukt sich während der Verfolgung über fast 2 Meilen. Endlich trafen Augen beide Verbrecher und konnten beide verhaftet werden. Die Beamteten wurden nicht verletzt.

Latwienenartig geht's auf Warschau zu!

Schweizer Militärkritiker melden, daß die Russen tatsächlich niedergeworfen sind!

General v. Bülow rückt auf Bresl. Vitomsk vor!

Berlin, 20. Juli. (Zentralblatt.)— Das Kriegsamt meldet, daß bei Wozan, am Kowos, die Russen geschlagen und 2000 Mann gefangen genommen wurden. Die Ostfront Schwizer, östlich von Wozan gelegen, wurde von unseren tapferen Truppen gestürmt. Die westlich von Wozan gelegene Ostfront Wozan wurde von uns befreit.

Am 19. Juli, über Paris, 20. Juli.— Das Kriegsamt meldet, daß die Russen geschlagen und 2000 Mann gefangen genommen wurden. Die Ostfront Schwizer, östlich von Wozan gelegen, wurde von unseren tapferen Truppen gestürmt. Die westlich von Wozan gelegene Ostfront Wozan wurde von uns befreit.

London, 20. Juli.

Wie es scheint, rücken die Deutschen jetzt ihre größten Anstrengungen gegen Kowos und rücken vom Norden (General v. Bülow's Armee) auf Bresl. Vitomsk los (im Süden Warschau's), welches zum Zweck, die Verbindung zwischen Warschau und Petrograd abzuschneiden und, wenn Warschau fällt, einen erfolgreichen Rückzug der Russen zu verhindern.

Entscheidung fällt auf der Ostfront.

Berlin, 20. Juli. (Zentralblatt.)— Der Militärkritiker des Londoner „Telegraph“ schreibt, daß das Schicksal der britischen Armee in Flandern, ja das Schicksal der britischen Nation von der Entscheidung des Nienkampfes abhängt, der sich gegenwärtig zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer abspielt. Der Kampf bedeute eine Niederlage oder den Sieg, denn wer auch immer geschlagen werde, müsse um Frieden bitten.

Der englische Koffel.

London, 20. Juli.— Die englischen Blätter geben sich ob des Ausganges des Krieges im Osten wieder einmal freudigen Hoffnungen hin (um später aus allen Stimmeln zu fallen). Sie sagen, trotzdem die Deutschen zahlreiche Wejeren und Geschütze gebracht haben, so sind sie bisher doch nicht im Stande gewesen, den Widerstand der Russen vor Warschau und in den Provinzen Kowos und Murland zu brechen. In jenen Gegenden finden seit zwei Wochen erbitterte Kämpfe statt. Der offizielle deutsche Bericht (den die Engländer sehr wohlweislich zurückhalten) sagt nur, daß Hindenburg an der Kowos Front die befejtigte Ostschiff Goworowo erobert habe, daß in jener Gegend eine Anzahl Gefangene gemacht und Maschinengewehre erobert wurden, und daß auch zwischen dem Nien und Wita eine Anzahl Russen in Gefangenschaft gerieten. Sonst habe sich auf der ganzen Front nichts von Belang ereignet. Petrograder Depeschen gemäß ist der Vormarsch des Generals von Bülow, der vom Norden aus sich dem Hindenburg'schen Heere nähert, und derjenige des Generalfeldmarschalls von Hindenburg selbst durch russische Gegenangriffe aufgehalten worden. Diese Angriffe sind für die Russen sehr verlustreich, legen jedoch Zeugnis ab, daß die Widerstandskraft der Moskowiter noch nicht gebrochen ist.

Im Südosten greift Feldmarschall von Raden die Russen unentwegt an; er hat bedeutende Verstärkungen erhalten und wird auch durch jene österreichischen Streitkräfte, welche den Bug bei Sokal überschritten haben, unterstützt.

Westlich von Warschau haben die Deutschen die Ostschiff Wozan genommen, welche sich etwa 15 Meilen von den Außenforts Warschaws befinden.

Die russischen und deutschen offiziellen Berichte geben weit auseinander (die Engländer können sich darauf verlassen, daß die deutschen Berichte an Wahrheit beruhen; denn der deutsche Generalstab hat bemerkt, daß er Nachrichten der Deutschen ebenso prompt berichtet, wie deutsche

Truppen, daß sich die englischen Militärkritiker (insbesondere die hiesigen englischen Militärkritiker) heute hoffnungsvoller wie vor mehreren Tagen, und glauben, daß es den Russen gelingen wird, Warschau zu befreien. (Den Deutschen ist an Warschau allein auch nicht so viel gelegen; sie wollen die ganze russische Woiwode, das heißt, alle russischen Streitkräfte, die sich in und um Warschau befinden, umzingeln und gefangen nehmen. Das sollte diesen „Amant“ Militärkritiker nicht außer Acht lassen werden.) Der hartnäckige Widerstand der Armees des Großfürsten (der schon lange ausgegriffen ist und sich seit längerer Zeit außer Schussweite in Moskau befindet) zusammen mit der Tatsache, daß die Befehle auf dem dem diesem selbst ausgewählten Schlachtfeld stattfinden, hat hier den Glauben wachgerufen, daß es bei genügender Munition gelingen wird, den deutschen Verbündeten eine strategische Niederlage beizulegen. (Oben Sie Worte? Behaupten diese englischen Militärkritiker, daß der langbeinige russische Generalistimus den deutschen Militärgenieus Hindenburg und Raden in der Kunst des Kriegsführens „über“ ist?)

Die Spiritosenfrage in Frankreich.

Paris, 20. Juli.— Die Nationale Verbindung der Vorkriegsblätter, Restauratoren und Hotelinhaber von Frankreich hielt hier heute eine Konvention ab, um die anti-alkoholischen Maßnahmen der Regierung in Ermahnung zu ziehen und die Annahme eines Entwurfs zur Verhinderung des Alkohols zu verhindern. Der Militärgouverneur von Paris, General Gallieni, hat diese Order dorthin ausgehendet, jedweden Verkauf von alkoholischen Getränken, aus schließlich Wein und Bier, an Soldaten oder an solche unmittelbar mit der Armee in Verbindung stehende Personen, auszuschließen. Diese Order erstreckt sich auf das ganze Seine- und Dife-Gebiet.

Besser wird hingerichtet werden.

New York, 20. Juli.— Oberrichter John Fox hat dem zum Tode verurteilten Ex-Politikantententant Veder einen neuen Prozeß verweigert, indem er geltend macht, daß ihm unter dem Gesetz nicht das Recht zustehe, einen neuen Prozeß anzubekommen.

Französische Flieger abgestürzt.

St. Louis-Moulineaux, Frankreich, 20. Juli.— Ein französischer Aeroplan, mit einem Piloten und einem Beobachter als Insassen, stürzte hier aus einer Höhe von 1000 Fuß zur Erde nieder. Beide Männer wurden verletzt. Einer derselben wurde verhaftet, sich durch einen Sprung aus schwindelnder Höhe zu retten, und kam dabei um; der andere verbrannte, nachdem der Motor explodierte.

Schweden wird von England eingezogen.

Stockholm, Schweden, 20. Juli.— Die Erregung über die Verknüpfung des schwedischen und dänischen Handels infolge der britischen Blockade zieht immer weitere Kreise. Schon in den ersten Kriegsmonten hatte sich in den in Mitteleuropa gezogenen Armeen große Unzufriedenheit geltend gemacht, doch ist diese infolge der immerwährenden Verletzungen des internationalen Rechts durch Großbritannien zur offenen Entzweiung emporgeklommen. Als erstes Gegenmittel erließ Schweden das Verbot der Waffenexporte nach Schweden, um die Wünsche der Schweden zu erfüllen und Entzweiungen zu bewahren. Dies dämpfte in etwas die Entzweiung, doch weiß man noch nicht, wie alles enden mag.